

PFLEGERISCHER VORBEHALT: NEUE ROLLE, NEUE HALTUNG

Im Pflegeberufegesetz sind „Vorbehaltene Tätigkeiten“ für Pflegefachpersonen definiert. Das Ausfüllen dieser Aufgaben erfordert eine verantwortliche Übernahme des Pflegeprozesses: weg von der fremdgesteuerten Assistenz und Verrichtungsorientierung hin zur eigenständigen Profession. Wir haben mit Frank Stricker-Wolf dazu gesprochen.



Frank Stricker-Wolf

ist stellvertretender Geschäftsführer im DBfK Südwest. Er organisiert eine Dialogreihe, in der wir uns mit Ihnen zum pflegerischen Vorbehalt austauschen wollen.

Können Sie erklären, was berufliche Haltung mit dem pflegerischen Vorbehalt zu tun hat?

Sehr viel. Auch wenn ein Pflegeberufegesetz den pflegerischen Vorbehalt vorgibt, wird dieser lange noch nicht in der Berufspraxis gelebt. Hier kommt es wesentlich auf die persönliche Einstellung und Haltung zum Pflegeprozess an. Der Pflegeberuf hat sich weiterentwickelt, ist ein eigenständiger Heilberuf, der eine neue pflegerische Rolle erfordert. Eine klare Haltung wirkt dabei wie ein Kompass, der aufzeigt, was notwendig ist. Wenn ich mich für den Pflegeprozess entscheide, dann übernehme ich auch die damit verbundene Verantwortung. Somit bin ich bereit, aktiv an meinen eigenen beruflichen Bedingungen zu arbeiten. Selbstverständlich jeder auf seiner Ebene und nach den eigenen Entscheidungsmöglichkeiten. Ob in der pflegerischen Führung oder in der direkten Versorgung: Veränderung muss auf allen Ebenen erfolgen. Der Pflegeprozess erfordert Standortbestimmung.

Was denken Sie über den Pflegeprozess?

Der Pflegeprozess ist nicht neu. Bereits 1974 wurde er als Bestandteil der pflegerischen Versorgung durch die Weltgesundheitsorganisation festgeschrieben und kam dann 1985 erstmals ins Krankenpflegegesetz, später dann Mitte der 1990er ins Altenpflegegesetz.

Die gelungene Umsetzung des Pflegeprozesses blieb allerdings weit hinter den Erwartungen unseres Berufsstandes zurück. Zu kritisieren sind sicherlich die fremdbestimmten Vorgaben durch die Anforderungen von Arbeitgebern und sonstigen Akteuren. Zudem wird der Prozess häufig verbunden mit einer überbordenden Dokumentation, die aus berufsrechtlicher Sicht überhaupt nicht notwendig ist. Hier

braucht es noch Veränderung. Aus meiner Sicht ist die grundlegende Motivation für den Pflegeberuf, den Menschen zu helfen und sie zu unterstützen. Dafür ist die systematische Erfassung von Bedürfnissen und Versorgungsbedarfen im Rahmen des Pflegeprozesses unabdingbar. Das erst macht die Professionalität aus. Die Methode selbst ist ohne das erforderliche Fachwissen allerdings eine leere Hülle. In anderen Ländern ist der Pflegeprozess daher eng verbunden mit Pflegediagnosen, welche gesundheitliche Zustände beschreiben und auf deren Grundlage Pflegefachpersonen Interventionen planen, durchführen und überprüfen können. Das hat eine ganz andere Qualität als das Abarbeiten von Standards, die mitunter auch an den pflegerischen Versorgungsbedarfen schlichtweg vorbeigehen. Auf einen Nenner gebracht: Erst die Anwendung des Pflegeprozesses unterscheidet die professionelle Pflege von der Laienpflege. Es gibt viel zu tun.

Was wünschen Sie der Berufsgruppe?

Ich möchte ermutigen, sich im Berufsalltag mit einer gesunden „professionellen Haltung“ auf den Kern der Pflege – den Pflegeprozess – zu fokussieren und sich auf den Weg zu machen. Den Mut, sich zu zeigen, Forderungen zu stellen und die eigenen Interessen im Praxisfeld durchzusetzen.

Letztendlich geht es um nichts weniger als um die eigene Berufszufriedenheit und eine qualitative pflegerische Versorgung. Jeder hat es ein Stück weit selbst in der Hand.

Dialogreihe: Was braucht es, damit der Vorbehalt gelingt?

Ihre Meinung ist gefragt: Der DBfK Regionalverband Südwest veranstaltet ab nächsten Monat eine Dialogreihe zum Thema und möchte mit Ihnen diskutieren. Wie denken Sie über den Pflegeprozess? Was braucht es, damit die Umsetzung gelingt? Dabei sollen die Besonderheiten aus den pflegerischen Praxisfeldern beleuchtet werden. Die Termine sind immer dienstags, jeweils von 17.15–18.45 Uhr.

Termine:

08.08.2023: Stationäre Pflege, Referent: Michael Mandt

19.09.2023: Klinische Pflege, Referent: Christopher de Silva

24.10.2023: Ambulante Pflege, Referentinnen: Gerda Krause, Kerstin Jähring-Roth

28.11.2023: Pflegebildung, Referentin: Christine Stemke

Anmeldung unter: www.bildung-sw.dbfk.de

DBfK  Südwest

Online-Dialogreihe zum pflegerischen Vorbehalt

